

# Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis pro Jahr: 1,50 M. bezw. 1,80 M. einschließlich Postgebühren, durch die Post bezogen vierteljährlich 1,20 M. einzeln Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 924. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Kotterleichen — Kurzsattel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf. im Restamtteil 50 Pf. Chiffrenanzeigen und Radierungen 20 Pf. mehr. Platzverfügt ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 45

Freitag den 23. Februar 1917

43. Jahrg.

## Die Erwartungen des U-Boot-Krieges übertroffen. Artillerie- und Erkundertätigkeit auf allen Fronten. — Von zwei U-Booten 36 Schiffe versenkt.

### Deutschlands Weltpolitik.

IV.

Die Zeiten sind vorbei, wo es uns ganz gleichgültig sein konnte, ob hinten weit in der Türkei oder in Asien oder sonstwo die Völker aufeinanderstießen. Jetzt sind wir mit tausend Fäden an die politischen und wirtschaftlichen Geheißnisse in der Welt angeknüpft, und es konnte und durfte vor dem Kriege nicht Bedenken erregen, auf dem Erdenrund passieren, was uns nicht direkt oder indirekt anging. Daraus ergab sich für uns die Notwendigkeit, Weltpolitik zu treiben. Mit unseren friedlichen Bestrebungen ließ sich dieser innere Zwang, aus uns herauszuwachsen, sehr wohl vereinigen, und es gereicht unserm Stolz und seinen leitenden Staatsmännern zur Ehre, daß sie trotz unseres Übergreifens aus der kontinentalen Begrenztheit in die Breite der Welt Weltwirtschaftsgebiete nie gehabt und den Frieden durch manche Mißverständnisse erfolgreich durchgepflegt haben, bis schließlich der Vernichtungswille unserer Gegner die stark über herbeiführte.

Die letzte Basis, auf die sich unsere Weltpolitik aufbauen konnte, war das Bündnis mit Österreich-Ungarn, das am 7. Oktober 1879 geschlossen, 1883 und dann wiederholt erneuert wurde und dem auch Italien später beitrug. Wenn dieser letzte Dreieinigkeitsvertrag auch stets ein recht unsicherer Kantonist war und sein Verfall im Jahre 1915 nicht ganz überraschend kam, so war der Dreieinigkeitsvertrag doch hindurch ein so mächtiger Faktor der europäischen Politik, daß Deutschland von da aus mit Aussicht auf Beständigkeit seine weltpolitischen Absichten betätigen konnte. Insbesondere war im Dreieinigkeitsvertrag gegen Rußland zu erblicken, mit dem Bismarck 1877 den bekannten „Mittelsicherungsvertrag“ geschlossen hatte, der aber von dem Grafen Caprivi 1890 nicht wieder erneuert wurde. Schon damals, als die Aufkündigung des Vertrages bekannt wurde, ergab sich eine Eräubung unseres Verhältnisses zu Rußland. Aber wir haben diesem Staate ebensowenig wie England im Burenkriege irgendwelche Schutzrechte erteilt, als er im russisch-japanischen Kriege in erste Verlegenheit geriet. Im Gegenteil, wir hielten es damals für eine richtige Politik, bei den Friedensverhandlungen Rußland vor Demütigungen zu bewahren und das siegreiche Japan nicht aufkommen zu lassen.

Das Telegramm des Kaisers an den Burenpräsidenten Kruger, worin diesem — es war im Januar 1896 — zu seinem Siege über Jameson nach dessen Einfall in Transvaal Glückwünsche dargebracht wurden, erregte in England eine sehr gekünstelte Entrüstung. Man wollte in der Deutsche Weltwirtschaftsgebiete weiter, während die deutsche Politik in Wirklichkeit zwar die Änderung der Herrschaftsverhältnisse in Südafrika unternahm, aber niemals die Absicht hatte, den Engländern in den Arm zu fallen.

Als der Ausbeutung der französischen Kolonialmacht haben wir keine Hindernisse in den Weg gelegt. Bismarck ging sogar von dem Gedanken aus, daß die Erwerbungen Frankreichs in Nordafrika zu begünstigen seien, um den europäischen Tatenrang der Franzosen abzulösen. Frankreich hat uns freilich dieses Entgegenkommen übel gedeutet.

Frühzeitig wurde die Bedeutung unserer näheren Verbindung mit dem Orient erkannt. Das Kaiserpaar unternahm 1898 die bekannte Reise nach Palästina, und es gelang schon damals, die deutschen Ein-

### Deutsche Männer, Deutsche Frauen.

Der Weltkrieg drängt zur Entscheidung. Unsere Feinde haben ihre Absichten enthüllt. Wir sind ihnen dankbar, daß sie die letzte Maske fallen ließen, daß wir heute mehr denn je wissen, daß wir für den Bestand unseres Vaterlandes kämpfen, für das Sein oder Nichtsein von Haus und Herd, von Weib und Kind.

Jetzt gilt es alle Kräfte für dies Ziel einzusetzen und nichts zu unterlassen, was unsere Kraft in dem Völkerringen zu zeigen und zu stärken vermag. Der Ankauf von Goldbarren durch die Reichsbank und der Verkauf von Juwelen ins neutrale Ausland durch die Diamantenregie gilt diesem Ziel.

Er stärkt den Goldschatz des Reiches. Er steigert unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Er wird dazu beitragen, uns einen ehrenvollen Frieden und den Wiederaufbau der Friedenswirtschaft zu sichern.

Das Opfer der Gold- und Juwelenabgabe, zu welcher die Reichsbank auffordert, zählt — und das sei hier den mangelhaft herumschleichenden Anzweiflungen gegenüber ausdrücklich festgesetzt —

### zu den notwendigen Rüstungsarbeiten,

mit denen wir gewillt sind, unseren Feinden entgegenzutreten und unseren Fahnen den Endsieg zu wahren. Das Gefühl der Notwendigkeit dieses Opfers erfüllt noch nicht alle Kreise unseres Volkes. Noch können wir zwar davon absehen, Goldschmied und -gerät aufzukaufen, dem ein hoher Kunstwert oder — wie alten durch Generationen aufbewahrten Familienstücke und den Dauringen der Lebenden — ein besonderer kulturhistorischer oder etnischer Wert innezuwohnt, aber für alles übrige muß auch hier rüchhaltige Opferfreudigkeit sich in des Vaterlandes Dienst stellen. Wie jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau sich heute, wo es den Kampf um des Deutschen Volkes Dasein gilt, draußen wie drinnen selbstlos und selbstverständlich in die Reihe der Kämpfer stellt und längst von dem Wahn geheilt ist, auf den Einzelnen komme es nicht an, so ist es auch hier not, daß jedes Goldstück, jedes Schmiedstück und Gerät, von dem sich weitherzigste Opferwilligkeit zu trennen vermag, den Kampf für das Vaterland mitkämpft. Wir brauchen heiße Herzen und offene Hände.

Frauen und Männer Deutschlands! Zeigt eure Opferbereitschaft. Laßt euch in dem gesunden Bewußtsein, daß des Deutschen Volkes schwerste Zeit von euch verlangt, auch andeierter Stelle eure Hilfe zu spenden, nicht wankend machen durch jene, denen das geforderte Opfer zu hoch erscheint.

Wir brauchen euer Opfer!  
Berlin, den 1. Februar 1917.

Gavenslein,

Präsident der Reichsbank.

Die Goldanstalt befindet sich im Landeshaus, Oberaltenburg Nr. 4, sie ist Dienstags und Freitags von 11—12½ Uhr geöffnet.

flüsse in der Türkei zu festigen. Die spätere Reise des Kaisers nach Langer verfolgte ebenfalls den Zweck, der orientalischen Welt die Nachstellung Deutschlands sinnfällig vor Augen zu führen. Wir blieben aber nicht bei solchen Äußerungen der Repräsentation stehen, sondern wirkten auch praktisch wirtschaftlich. Mit dem Bau der Bagdadbahn hat Deutschland der jetzigen politisch-militärischen Verbindung mit der Türkei außerordentlich nützlich beigetragen. Diplomatie, Industrie und Banken haben gleichermaßen zu dem Erfolge beigetragen, der uns hier beschieden wurde. Das Projekt wurde schon im Jahre 1898, also kurze Zeit nach der Kaiserreise, aufgenommen, und es erfuhr deutsche Einflüsse und deutschen Unternehmungsgeist wichtige Aufstärkungen, die für die Zukunft sehr vielversprechend sind. Kurz vor dem Kriege gelang es uns noch, mit England zu einem Bagdadbahn-Abkommen zu gelangen, das uns weitgehende Rechte zusicherte.

Die Unternehmungsbüros und der Vergebotswind durch Österreich-Ungarn im Jahre 1908 hätte beinahe eine europäische Krise heraufbeschworen. Rußland opponierte dem österreichischen Vorgehen, und Serbien spielte schon damals den kleinen Gernegroß. England stellte sich auf Rußlands Seite. Die Gefahr wurde dadurch heraufbeschworen, daß Kaiser Nikolaus entschieden erklärte, Deutschland würde unter allen Umständen am Bismarck mit Österreich festhalten und daraus die notwendigen Konsequenzen ziehen. So wurde damals durch Deutschlands Festigkeit der Frieden erhalten.

Auch in der Marokko-Angelegenheit sah es sehr kritisch aus. In der nordwestlichen Ecke Afrikas hatten wir weitgehende wirtschaftliche Interessen. Frankreichs Marokkopolitik bedrohte uns wirtschaftlich und in unseren nationalen Ansprüchen. In einem Vertrag mit England erhielt Frankreich die ausschließliche Zulassung seines Vorgehens in Marokko, während Frankreich den Engländern die unbeschränkte Herrschaft in Ägypten zurannte. England und Frankreich wollten über den Kopf Deutschlands hinweg über Marokko beschließen. Hier mußten wir eingreifen. Bei seinem schon erwähnten Aufenthalt in Tanger erkannte der Kaiser die Unabhängigkeit Marokkos an. Damit war das Signal gegeben, daß wir uns bei der Regelung der Marokkofrage nicht einfach beiseite drücken lassen wollten. Die Konferenz in Algeiras, der sich Frankreich zunächst heftig widersetzte, war die Folge unseres Eingreifens. Man hat die Ergebnisse dieser Konferenz vielfach kritisiert. Aber es wurde immerhin ein Mitbestimmungsrecht Deutschlands in den marokkanischen Fragen erreicht. Und im Februar 1909 kam das Abkommen mit Frankreich zustande, das zwar Frankreich einen erheblichen Einfluß in Marokko gestattete, aber das Prinzip der offenen Tür verlebte und uns außerdem in Afrika die Möglichkeit gab, von unserer Kolonie Kamerun aus an den Kongos vorzustoßen. Mit diesem Abkommen haben wir damals unter maßvoller, jedoch der Sachlage gerecht werdender Wahrung unserer Interessen den Konflikt vermieden und dem Frieden gedient.

Deutsche Weltpolitik haben wir getrieben und mußten wir treiben — wir wollten leben als Großmacht, aber wir wollten andere Großmächte ihrerseits leben und sich entwickeln lassen. Diese unsere Gelände und ethische Politik befähigt ein Gang durch die neueste Geschichte Deutschlands. Unsere Feinde aber wollten den ruhigen Gang unserer Weiterent-

wirkung nicht zulassen. Sie wollten unsere Vernichtung als Staat und Volk; jetzt wird die Weltgeschichte das Weltgericht über sie werden.

## Deutschland und Amerika nach dem Abbruch der Beziehungen.

Unser abgelehnter Vorschlag.

Die französischen Blätter melden aus Washington: Eine Mitteilung des Staatsdepartements weist nachdrücklich die Grundlinien des am 10. Februar vom schweizerischen Gesandten Ritter vorgelegten Protokollentwurfs. Dieser Entwurf erweitert den preussisch-amerikanischen Vertrag dahin, daß in den Vereinigten Staaten wohnende Deutschen und die in Deutschland wohnenden Amerikaner im Kriegsfall hinsichtlich ihres Eigentums, ihrer Rechte und ihrer persönlichen Freiheit die gleiche Behandlung genießen wie die Vereinigten Staaten in den genannten Ländern ungetroffen bleiben können; und zwar solange sie wollen, statt während nur neun Monate, wie das im ursprünglichen Vertrag vorgesehen ist. — Die Handelsverträge der beiden Länder sollen nicht getrennt werden können, ohne eine entsprechende Zustimmung der Heimgesetzgeber in beiden zu fordern. Ihre Kapitane und Besatzungen sollen nicht gefangen genommen werden dürfen. — Nach einem New Yorker Telegramm des „Welt Journal“ hat die amerikanische Regierung diesen Vorschlag abgelehnt.

### Lebensmittelaufkäufe in New York.

„Daily News“ melden aus New York, daß dort gestern zweimal ernste Unruhen in zwei Arbeiterbezirken wegen der Preissteigerung der Lebensmittel, besonders der Kartoffeln, stattgefunden, wobei die Polizei einschreiten mußte. Der Korrespondent sagt, daß dieser Mangel durch die deutsche Blockade verursacht wurde, die amerikanischen und neutralen Schiffe in den Häfen zurückhielt und die weitere Folge davon ist, die Eisenbahntransporte vorhindert, wodurch eine Güterflutung entsteht, die es unmöglich macht, die großen Vorräte von Nahrungsmitteln von Orten fern des Mississippi zu transportieren, daher würden die Schiffe an der atlantischen Küste von Hungertod bedroht. In Williamsburg hätten eine Menge von Kaufleuten, hauptsächlich Frauen, die mit Körben versehen waren, die Lebensmittel aufkauften. Ein zweiter Aufruhr fand statt in der Vorstadt Brookmills in Manhattan bei New York, wo die Polizei mehrere Verhaftungen vornahm.

### Der Dampfer „Frederik VIII.“

auf dem Graf Bernstorff mit dem Personal der Gesandtschaft reist, ist im kanadischen Hafen Halifax von Engländern angehalten und untersucht worden. Die englischen Behörden entdeckten 15 Personen an Bord, deren diplomatische Ausweiskarten angeblich die Rechte nicht rechtfertigen und die beschlagnahmt gehalten wurden.

### Die amerikanischen Mitglieder gefangener feindlicher Schiffsbesatzungen freigelassen.

Wie wir erfahren, sind die an Bord der „Harrondale“ nach Deutschland eingekerkerten amerikanischen Mitglieder der Besatzungen aufgebauscht bewaffneter feindlicher Handelschiffe freigelassen worden. Obwohl nach Lage der Sache die Amerikaner als Kriegsgefangene behandelt werden könnten, hatte man ihre ausnahmsweise Freilassung schon vor längerer Zeit beschlossen, da sie seit dem Antritt ihrer Reise nicht wußten, daß sie in Deutschland als Belohnung eines feindlichen bewaffneten Handelschiffes als Kriegsgefangene behandelt werden würden. Die nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit den Vereinigten Staaten in Berlin eingetroffenen Nachrichten aus Amerika über die Beschlagnahme deutscher Schiffe und die Internierung der deutschen Besatzungen ließen es jedoch ratsam erscheinen, bis zu einer amtlichen amerikanischen Mitteilung über den wirklichen Sachverhalt die Leute nicht frei zu geben. Dies ist nunmehr geschehen, nachdem auf amtlichem Wege die Mitteilung herüber gelangt ist, daß die deutschen Schiffe in Amerika nicht beschlagnahmt und ihre Besatzungen nicht interniert sind.

## Der Weltkrieg.

### Die Friedensbedingungen der Engländer.

Heute meldet aus London: Der Abgeordnete Poynter sprach in Unterhaus in einer Rede die Bedingungen der Verbündeten, wie sie Wilson mitgeteilt wurden. Er meinte, diese Bedingungen hätten Deutschland veranlaßt, den verweifelten U-Bootkrieg zu beginnen. Die Bedingungen der Verbündeten ständen im Widerspruch zu ihren wiederholten Erklärungen, daß sie unangenehme Ziele verfolgten. Von den Bedingungen der Verbündeten der Reihe nach auf Konstantinopel soll zurückgegangen werden (bei diesen Worten brach das Haus in lauten Beifall aus), die deutschen Kolonien sollen nicht zurückgegeben werden, Cypern und Ägypten wurden bereits von England eingeerbt. Melopotamien soll der englischen Herrschaft unterworfen werden, die Türkei soll durch den Verlust Armeniens gestraft werden, Syrien sei außerdem von einem Führer der russischen Liberalen schon an Frankreich abgetreten worden, ferner Smyrna an Italien und Arabien an England. Das ganze Gebirge von Fischen und Schwänen haben weiter nichts als eine Verhöhnung der Herrschaft. Wenn man alles zusammenrechnet, komme eine Vergrößerung des britischen Reiches um 1500000 Quadratmeilen heraus. Er könne nicht behaupten, daß ein solcher Zuwachs ihn mit Stolz erfüllen, wohl aber mit einem Gefühl der Verantwortung den neuen Untertanen gegenüber. Er habe gegen den Krieg zum Schutz der Heinen Völker (1), es liegt ihm aber sehr an Ausbreitung des britischen Reiches. Wir sind

keine Heuchler (1). Wenn wir aber mit reinen Händen den Krieg begannen, sollten wir auch mit leeren Händen aus dem Kriege hervorgehen. Nicht durch Abhängigkeit, sondern durch den nachherigen Einfluß der Demokratie muß der Militarismus vernichtet werden. Die Antwort von Lord Lans auf diese englischen Forderungen haben wir bereits in Doppelheft der gestern zur Ausgabe gelangten Nummer mitgeteilt.

## Die Kämpfe an der Westfront.

Im Zeichen von Artillerie- und Vorkesskämpfen. Die Westfront sieht bei unidringem, regnerischem Wetter noch immer im Zeichen von Artillerie- und Vorkesskämpfen. Die Engländer haben trotz aller Bemühungen an der Aisne seit Neujaer nur ein unbedeutendes Geländegewinn, das größtenteils planmäßig geräumt wurde, besetzen können. Es ist noch nicht einmal das Doppelte des deutschen Gewinnes eines einzigen Tages des Vorstoßes auf die Höhe 185 und schließlich Ripont, der Gelände von 2600 Meter Breite und 800 Meter Tiefe einbrachte. Die Deutsche hat sich hier auf 30 Maschinengewehre, 22 Schnellfeuer- und 20 Maschinengewehre, einen schweren und zwei leichte Minenwerfer erhöht. An der Aisne ist es wieder stiller geworden. Dagegen griffen die Franzosen mit Erkundungsabteilungen aus dem Raume Nemeses-Wald, westlich Aisne, die deutschen Stellungen an. In der Hauptkämpfe trat die Aisne wieder in den Vordergrund. Stellungen an der Bahn Chancourt-Bermeucourt in die deutschen Gräben, wurden aber durch sofortigen Gegenstoß wieder hinausgeworfen. Ebenso wurden starke englische Erkundungsabteilungen, die nach Sprengungsarbeiten bei der Bahn Ober-Cornines vorgedrungen waren, durch deutsche Schnellangriff wieder abgedrängt. Auch hier gelangten nur kleine Teile südlich der Bahn in die deutschen Gräben, die durch Gegenstoß wieder geworfen und unter Zurücklassung von Geländegewinnen flüchten mußten. Bezeichnend ist, daß die hier gefangenen unterwundenen Engländer in insgesamt 100000 Mannenvermögen vernehmungsunfähig waren.

Der französische Bericht verzeichnet nichts Bemerkenswertes.

Dagegen meldet General Haig: Unter dem Schutze unserer heftigen Beschüsse, die unsere Gräben vollkommen zerstörte, führten starke feindliche Abteilungen mit Unterstützung von Panzern vor, gestern Abend einen unserer kleinen vorgeschobenen Posten südlich E. Transloy.

### Offensivbereit?

„Beit Parisien“ stellt fest, daß die französische Front von Düinkerken bis Belfort nunmehr offensivbereit sei.

## Der Krieg mit Italien.

### Vom Kriegesausbruch

melde der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Der Artilleriekampf an der südländlichen Front war Nachmittags wieder recht lebhaft. Nachts war ein feindliches Luftfahrzeug auf unsere Artilleriestellungen und ein deutsches Flugzeug auf unsere Bomben ab. Im Substanzien-Abstand holte unser Maschinengewehrschiff ein italienisches Flugzeug südlich von Monte Cadria herunter. Der Flieger ist tot, der Beobachter schwer verletzt.

Russische Blätter machen darauf aufmerksam, daß eine neue italienische Offensive von unerhörter Wucht und Ausdehnung gegen Triest gerichtet sein werde und für die nächste Zeit bevorsteht. Die letzten Vorbereitungen seien beendet. Der italienische Oberbefehlshaber sieht zuerst im lebhaftesten Meinungsaustausch mit den englischen, französischen und russischen Oberkommando. Die italienische Offensive werde nicht ohne Wirkung auf der russischen Front bleiben.

### Turchbare Niedrigwasserzeit in Mailand.

Gemäß besonderer Informationen aus zuverlässiger Mailänder Quelle ist die Stimmung in Mailand durch die Nachrichten über die Ereignisse in Italien sehr trübe. Die übertriebenen Aufregungen der Mailänder Blätter über diese Sache hätten bei den betroffenen Familien nur Unwillen erzeugt. — Ganz entgegen allen Zeitungsberichten herrsche große Verzweiflung selbst im Heere über die nächsten militärischen Ereignisse. Bedenke die Stimmung in italienischer Handarbeitler teilte der Gewerksmann, ein Großindustrieller, mit, daß die Italiener nur darauf warten, sobald die Verhältnisse nur immer es erlauben werden, die alten Handelsbeziehungen mit Deutschland wieder aufzunehmen und womöglich zu erweitern. Seit der Konferenz habe sich in ganz Italien ein natürliches Interesse an den Engländern abgelebt, aber das Interesse an den Deutschen ist noch mehr vertieft, da England in seiner Weise die gemachten Versprechungen hält oder halten will, während auch teilsweise nicht halten könne, dagegen immer noch größere militärische Anstrengungen Italiens verlange, und sogar die Bedingungen finanziellen Verlusten von diesen getrieben erhöhten militärischen Anstrengungen abhängig mache.

### Heber die Operationen an der Ostfront, in Rumänien und auf dem Balkan

sind neue bemerkenswerte Nachrichten nicht eingegangen.

### Vom Seetriege.

### Der verschärfte U-Boot-Krieg.

Im Hauptausgang des Reichstages betonte der Staatssekretär des Reichsmarineamtes, daß die Erwartungen, die die Marine

auf den unentgeltlichen U-Bootkrieg gesetzt hat, nicht nur erfüllt, sondern übertroffen worden seien. Bei der systematisch durchgeführten Verschleierung, namentlich der englischen Presse, sei es naturgemäß schwierig, schon jetzt mit sicheren Zahlen hervorzutreten. Er könne schon jetzt versichern, daß das Ergebnis die von der Marine gehegten Erwartungen übertrafe. Sehr erfreulich sei, daß keine Veranlassung vorliege, mit dem Verlust auch nur eines Bootes seit Beginn des unentgeltlichen U-Bootkrieges zu rechnen. Die feindlichen Abwehrmaßnahmen hielten sich in normalen Grenzen. In der Nordsee herrsche es gut wie kein Schiffsverderb. Die neutrale Schifffahrt sei offenbar so gut wie eingekerkelt. Die Marine könne mit größter Zuversicht der weiteren Entwicklung des U-Bootkrieges entgegensehen. Die Erwartungen, die das deutsche Volk an ihn knüpfte, seien durch das bisherige Ergebnis wohl gerechtfertigt.

Der Staatssekretär des Innern wies auf die starke Verschlechterung der Verlogung Englands mit unentbehrlichen Bedarfsgegenständen und die Kohlenverloerung der Alliierten und Neutralen durch England hin. Die britische Verlogung sei dadurch an den Gehörpunkt herangedrückt. Auch dem wichtigsten Handelsposten könne mit aller Bestimmtheit auf die vollständige Erfüllung aller an den U-Bootkrieg geknüpften Erwartungen gerechnet werden.

Bei der englischen Regierung und in der englischen Presse wird die

### Erregung über den U-Bootkrieg.

obwohl man sie vor dem Ausland zu verbergen trachtet, immer größer. Hinter allen großsprecherischen Maßnahmen und Plänen steht die gleiche Angst vor dem U-Bootkrieg. Die quäsende Sorge um die Zukunft hat die englische Regierung in der letzten Zeit zu einer ganzen Reihe von Maßnahmen veranlaßt, so z. B. zur Vermeidung der englischen Rohstoffindustrie, namentlich holländischen Häfen. Man will hierdurch Laderaum sparen und neutrale Schiffe gegen Abgabe von Bunkertöpfen zu Bunkertöpfen zwingen. Ermäßigung der Kohlenpreise für neutrale Schiffe, Verhandlungen mit Neutralen, um ihre Schiffe an England zu vermieten, Ratifizierung von Bunkertöpfen, Bekämpfung der Gefahr aller für die Kriegführung nicht notwendigen erforderlichen Artikel usw., alle diese Maßnahmen haben bisher eine nennenswerte Wirkung nicht hervorgerufen. Zuletzt ist die Kohlenfrage für Holland und für die Deutschland benachbarten neutralen Länder durch Verhandlungen mit Deutschland geregelt worden.

### Englische Seeperrmaßnahmen.

Die „Ain. Zig.“ erzählt aus Manchester: Aus London wird amtlich gemeldet: Anfolge der am 1. Februar von Deutschland ausgehenden Verschärfung des U-Bootkrieges hat der König von Großbritannien und Irland nachfolgende Vorschriften mit Bezug auf die englische Seeperrmaßnahmen erlassen: Alle Schiffe, die nach oder von einem Hafen fahren, von dem es möglich ist, feindliches Gebiet zu erreichen, ohne einen englischen oder einen Hafen eines verbündeten Landes anzulassen, werden so behandelt, als befänden sie Güter des Feindes oder Güter mit feindlicher Bestimmung und werden daher angehalten und gegebenenfalls vor ein Kriegsgericht gestellt.

Die „Ain. Zig.“ bemerkt hierzu: Mit dieser Maßregel läßt England den letzten Rest der Achtung vor den Rechten der Neutralen fallen. Es will die Schiffe der Neutralen zwingen, seine Häfen anzulassen und damit sich in die Gefangenschaft unserer Seeperr zu begeben. Auf die Antwort der Neutralen darf man neuerdings kein, namentlich auf diejenige Amerikas. Selbst es sich um englischer Seite keine Frage in dieser Weise vorzulegen, ist es sich mehr Einschränkungen seiner Souveränität geben, als ihm angeblich von Deutschland zugemutet werden.

### Die Meinung englischer Kapitane.

Die steigende Wirkung des U-Bootkrieges auf die Engländer läßt sich bis jetzt in einem hohen Grade beobachten, den der früher eine von fremden aus dem Atlantischen Ozean zurückgekehrten U-Bootes erzählt hat. Das betreffende U-Boot verfuhr nach dem dreieckigen Dampfer und nahm die Kapitane gefangen. Als der erste an Bord des U-Bootes kam, trat er mit der Weite im Munde an den Kommandanten heran und sagte: „Woher der Überlebende, warum verurteilt Ihr an Bord unsere Schiffe? Ihr werdet sie nachher doch bezahlen müssen.“ Natürlich bekam er eine sprechende Antwort. Der zweite englische Kapitane, der bald darauf an Bord gebracht wurde, war schon beeinflusst und sagte, wenn die schwierige Lage, in die England durch den U-Bootkrieg gebracht ist, anhielte, dann würde es den Krieg beenden. Der dritte Kapitane war schließlich zufrieden, als er gefangen genommen wurde, und erklärte, er würde sonst keine Fahrt selbst eingeleitet haben. Er habe zuletzt ununterbrochen drei Tage, ohne zu essen, auf der Kommandobrücke gestanden, um auf die U-Boote zu warten, das könne niemand aushalten. Es sei ausgemacht, daß England den jetzigen Zustand lange ertragen wird.

### Die Reeder von Valencia

haben beschlossen, die Sperrzone zu meiden und sobald sie möglich den Schiffsverkehr mit neutralen Ländern aufzunehmen. Accion meldet, daß die Schiffsbauer in Barcelona in ihrer Generalversammlung bei der Abstimmung gegen das Vorhaben einig Reeder der Engländer erhaben die schiffsbauenden, Panzer-Schiffe in das Sperrgebiet zu schicken und dadurch der U-Bootkriegsgefahr auszuweichen.

### Neue fassliche U-Boot-Deute.

Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Zwei heute zurückgekehrte U-Boote haben 24 Dampfer, 3 Segler und 9 Fischereifahrzeuge vernichtet. U. a. haben gefangen Schiffe von 8000 Br.-M.-T. Kohlen, von 3000 Br.-M.-T. Öl, ferner von 3500 Br.-M.-T. Lebensmittel (etwa die Hälfte des



# Zur Konfirmation und Prüfung

empfehle ich meine **grosse Spezial-Abteilung** für

## :-: Knaben- und Burschen-Konfektion :-:

In allen Farben, Formen und Grössen.



Meine Konfektion ist durch rechtzeitigen Einkauf sehr preiswert und zeichnet sich durch tadellosen Sitz und gute Verarbeitung aus.



Ich biete die grösste Auswahl bei anerkannter Preiswürdigkeit.

Neumarkt 18  
Tel. 332

# H. Taitza

Neumarkt 18  
Tel. 332.

### Die Mitgliederbücher

werden in der Zeit vom 26. Februar bis 10. März d. J. ausgegeben.

Gleichzeitig erfolgt die **Auszahlung** der auf 5 Prozent festgesetzten **Dividende** für vollgezahlte Anteile und **Auszahlung** der **Guthaben** ausstehender Genossen.

Für nicht vollgezahlte Anteile sind in derselben Zeit die Beiträge zu entrichten.

Merseburg, den 22. Februar 1917.

### Vorshuß-Verein zu Merseburg.

Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftung.  
E. Hartung. F. Heyne. Ortmann.

## Cinophon-Theater.

Programm von Donnerstag bis Sonntag.

### Bogdan Stimoff.

Aus Bulgariens grosser Zeit.

Schauspiel in einem Vorspiel und 5 Akten.

Unter Mitwirkung der bulgarischen Königsfamilie.

**Sonntag von 3 Uhr an**  
**Jugend-Vorstellung.**

## 200 kräftige Arbeiter

werden sofort eingestellt

### Baubüro Karl Brandt,

Beton- und Eisenbetonbau,  
Leinwandwerke.

### Joh. Seb. Bach-1 Lehrling

Verein.  
Freitag den 23. Febr. Übung  
im Gymnasium abends 8 Uhr.  
H. Berger.



### Ziegenzucht-Verein Merseburg u. Umgeg.

Wir bitten unsere Mitglieder,  
jede Veränderung in ihrem Eier-  
schafte dem Geschäftsführer  
(Comptroller Nr. 12) unverzüglich  
mitzuteilen.  
S. 7 Nr. 34 und o der Satzungen.  
Der Vorstand.

suche zu Ottern unter günstigen  
Bedingungen bei sofortiger Ver-  
gütung, wenn nötig auch in Post  
und Loos.

O. Rossberg Nachf.  
(früher Heine),  
Goldschmied.

### Stotte gute Stiderinnen

ausser dem Hause gesucht.  
**G. Hoffmann**  
Inh.: Bernh. Taitza  
Markt 19.

**Tivoli** Direction Ost. Schlegel,  
Rauensburg.

Sonntag den 25. Februar ev. abends 7/8 Uhr  
Neubest! Hebevoll ein großer Erfolg! Neubest!

### Die drei Schwestern Randolf.

Schauspiel in 5 Akten (6 Bildern) nach dem auch hier  
gelesenen Roman von O. Countess-Wahler.

Sandra . . . . . Leo Gevelken vom Stadt-Theater Jena  
Lieselotte . . . . . Marga Dumont  
Gati . . . . . Ottilie Schlegel

„Die drei Schwestern Randolf“ konnten in Halle  
3mal und in Leipzig über 50mal unter stärkstem  
Beifall gegeben werden. Glänzende Welterfolge  
der Presse.

Schauspielpreise! Vorverkauf wie bekannt.

Nachmittag 4/4 Uhr der größte Jubel für unsere Damen  
**Der Struwelpeter.** Märchen in 4 Bildern  
von Martin Döhn.

1. Bild: „Der grosse Nicolas“. 2. Bild: „Im Traum“.  
3. Bild: „Ein lebendes Silberbuch“. 4. Bild: „Struwel-  
peters Hochzeit“.

Keine Preise wie bekannt. Sonntag 7/12 - 4/1 Uhr  
Vorverkauf im „Tivoli“.

## Küchen-Arbeiter und -Arbeiterinnen

Ältere, gesunde, kräftige und unabhängige Leute (auch Krieger-  
witwen) für die Wäschschaffküche des  
**7. Landturm-Infanterie-Grab-Bataillons IV 25** gesucht.  
Melddungen im Bataillon-Geschäftszimmer, vormittags 10 Uhr.

### Junge Mädchen oder unabhängige Frauen

finden dauernde Beschäftigung.  
**Papierwarenfabrik**  
**B. A. Blankenburg.**

### Jung. Bäckergehilfe

sofort gesucht **Oberer Breite Str. 17.**

### Lehrlings-Gesuch

Für mein  
**Materialwaren- u. Kohlgengeschäft**  
suche ich per 1. April ev. einen  
Befähigten gegen monatliche Ent-  
schädigung.

### Otto Teichmann.

**Steinmetzlehrlinge**  
sucht ein  
**Gärtnerlehrling**  
sucht **Otto Lippold,**  
Geisler Str.

### Buchbinderlehrling

sucht **Karl Reuber, Schulstr.**

### Einen Tischlerlehrling

bei gleicher Vergütung sucht für  
Ottern **Adolf Malpicht.**

### Staubenmädchen

zum 1. April gesucht. Besondere  
und Bild einfinden.  
**Schloß Bedra b. Henning**  
(Bez. Halle a. S.).

### Ein tüchtiges Hausmädchen

sucht bei hohem Gehalt  
**Müllers Hotel.**

### Mädchen.

Wegen Verheiratung meines  
Lehrlings suche ich zum 1. April ein  
ordentliches Dienstmädchen.  
**Oberer Breite Str. 16.**

### Aufwartung

für einige Vormittagsstunden ge-  
sucht **Häckerstr. 34, 2 Treppen.**  
Ein nicht zu junges Mädchen  
als **Aufwartung**  
gesucht **Stenographstr. 5, 1. Etz**  
Herrn eines Hauses.



Justizreform.

Im Haushaltsausweis des preussischen Abgeordnetenhauses...

Der preussische Justizminister meinte, zunächst könnte die Zuständigkeit der Schöffengerichte ausgedehnt werden...

Die Bestimmung, daß die Staatsanwaltschaft in allen zu ihrer Kenntnis gelangenden Fällen strafbarer Handlungen...

Eine wesentliche Vereinfachung des Strafverfahrens sollte dadurch erreicht werden, daß bei Vergehnen das Gericht...

Von den Wahlmännern gelagerten beruhten nur die wichtigsten Punkte...

Wahlmänner zuerst auch mit Rücksicht auf die Lage der Anwärter...

In der freiwilligen Gerichtsbarkeit komme in Frage, die Notare zur Entgegennahme der Aufstellung für zuständig zu erklären...

Diese Ansichten des Ministers über eine Justizreform sind im Haushaltsausweis des Abgeordnetenhauses...

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 21. Februar.) Im Abgeordnetenhaus wurde am Mittwoch die allgemeine Ansprache über den Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung...

Provinz und Umgegend.

Weißenfels, 21. Febr. Kaufhandel wird jetzt beim Ansehen von Geldern sehr getrieben...

Altheim, 21. Febr. Sie werden nicht alle! Eine hierher arbeitsame Frau hatte sich durch ihrer Hände Arbeit einige Notpfennige zurückgelegt...

und verließ es ganz sicher in ihrer Wohnung. Eine sich hier vorübergehend angeschlossen gemachte Riegnerin beschuldigte...

Gera, 21. Febr. Hier starb im Alter von 84 Jahren der hochachtbare Lehrer a. D. Theodor Raab...

Mudolstadt, 21. Febr. Der Stadtrat hat die Errichtung eines neuen Friedhofes beschloffen...

Braunfels, 21. Febr. Nachdem Herrzog Ernst August das Lageret in der Burg Dankwarderode aufgelassen hat...

Leipzig, 21. Febr. Am 21. Februar d. J. feierte Geh. Rat Prof. Dr. Hugo Löffler in Leipzig seinen 75. Geburtstag...

Prinzessin von Sabenichts.

Original-Novell von Erich Chestelein.

31. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Und plötzlich begriff er, was in ihr voran sich spielte...

„Ganz nahm er sie in die Arme und küßte die Tränen von ihren Wimpern.“

„Versteh, daß ich so über dich sprache“, sagte er weid, „aber ich dachte ja bei all diesen Worten doch immer nur an dich.“

„Wie?“, murmelte sie und dachte dabei: damit lauge ich ihm keine Lüge. Denn ewig werde ich ihn lieben...

„Sie schüttelte leicht den Kopf.“

„Wieder starrte er sie an.“

„Aber, fahrte die Hände an seiner Brust und sah tief in die Augen.“

einander im Herzen tragen? Wie tall, wie banal würde jedes Wort klingen! Und vielleicht — wie oft kommt das Wort — würden Worte, die mit dem Derszen geschrieben sind...

„Du hast noch einen anderen Grund, Loui! Warum sagst du ihn nicht offen?“

„Und diesem alten Federbüchel zusehe willst du nun das ewige offen, das uns vorderrand als Trost bleibt?“

„Nicht feinetwegen. Meinestwegen! Laß meinem Stolze die trobe Überzeugung, daß deine Liebe auch zu unverändert bleibt — wenn du nichts von mir hörlst! Lieber, lieber Wirtel — laß mich glauben, daß ich dir auch so immer gegenwärtig bleibe, ja? Willst du mir das Oper bringen?“

„Er starrte an ihr vorüber in die immer dunkler und dunkler werdende Schwüle der Nacht.“

„Gut“, sagte er dann plötzlich, sich schauernd aufstehend, „es ist. Aber nur unter einer Bedingung: sobald es mich gelunpen ist, eine Stellung zu finden, möglich ist ein, mein zu sein, nicht, ob es dem Wirtel gestattet über mich.“

„Nein“, murmelte sie, ihr blaßes, verirrtes Gesichtchen jetzt auf seine Brust pressend.“

„Aber, fahrte die Hände an seiner Brust und sah tief in die Augen.“

„Tages! Mache, daß er wirklich kommt! ... Denn dann wäre es ja nicht meine Schuld, der jetzt wolkenschwer über ihren Kopf, hänge ein dumpfer Schatten auf.“

„Sie hörten es nicht, die sich kaum in diesem Abschiedsschmerz umschlingend hielten, als wollten sie nie wieder voneinander lassen.“

„Und das Leben, das sich immer gleich, so kleinlich und lieblosgerlich binstelepte.“

„Was das immer so gemein?“

„Und dann seufzte sie tief auf.“

„Aber, fahrte die Hände an seiner Brust und sah tief in die Augen.“

„Aber, fahrte die Hände an seiner Brust und sah tief in die Augen.“

„Aber, fahrte die Hände an seiner Brust und sah tief in die Augen.“





**Kaufgen.**

Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Wochen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Fälligkeit der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

**Bekanntmachung.**

Die Immobilien- und Mobilien-Verschönerungsbeiträge für das Jahr 1917 sowie die nach dem Gesetz vom 3. Juli 1913 zur Einziehung gelangenden Reichs-Kemfellaufen für die bei der Provinzial-Städte Feuer-Societät Versicherten dieser Stadt sind noch drei Viertel vom Beitragsverhältnis innerhalb vier Wochen an unsere Steuerkasse zu zahlen.

Nach § 7 der Allgemeinen Versicherungsbedingungen sind die Versicherungsbeiträge für das ganze Jahr im Voraus zu zahlen, doch steht es dem Versicherungsnehmer frei, die Zahlung in halbjährlichen Beiträgen die bisher zu leisten, von denen der erste innerhalb der oben angegebenen Zeit, der zweite im Laufe des August zahlbar ist.

Nach Ablauf dieser Frist tritt sofort kostenpflichtige Beitragszahlung ein.

Merseburg, den 20. Febr. 1917.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Die für 1916 verfügbaren Zinsen des Geschäftsverwaltungs-fonds (18 Mt. 58 Pf.) sollen einem Dankboten, welcher bei todloser Führung mindestens 10 Jahre hinterinander einzeln und derselben Herrschaft treue Dienste geleistet, bewilligt werden. Dankboten, welche dies durch Zeugnisse ihrer Herrschaften nachweisen können, wollen sich unter Bezugnahme ihrer Zeugnisse schriftlich bei uns melden.

Merseburg, den 15. Febr. 1917.  
Der Magistrat.

**Gemüsehändler!**

Zu einer Aussprache über die Verlegung der Stadt Merseburg mit Gemüsehändler am Freitag den 23. Febr. 1917, abends 7 Uhr, in das Rathszimmer der Rathsfelldwirtschaft eingeladen.

Merseburg, den 21. Febr. 1917.  
Der Magistrat.

**Stadtverordn. - Vertammg.**

Montag den 26. Februar 1917 keine Sitzung.  
Merseburg, den 21. Febr. 1917.  
Der Stadtverordneten-Vorsteher.  
Wolke.

**1500 qm Bauland,**

**Gute Bauen- u. Molltehr.**  
In günstiger oder geteilt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen durch Gustav Brauns, Jena.  
**3 Hausgrundstücke** mit Gartener in bester Lage der Stadt unter günstigen Bedingungen bei mäßiger Anzahl durch mich sofort zu verkaufen.  
Albert Franke.  
Merseburger Gohlische Str. 27

**Das Hausgrundstück**

nebst sehr schönem Hof- u. Gemüsegarten in Pöthen, den Grund des verstorbenen Herrns Karl Gölke gehörig, ist bei mäßiger Anzahl, unter gütigen Bedingungen sofort zu verkaufen.  
Näheres bei Albert Franke, Merseburg, Gohlische Str. 27.  
Auf der Gohlischen Str. in ein neues auf verzinshohes Wohnhaus mit Garten für Mk. 28000,- für Mk. 6000,- Abzahlung zu verkaufen. Näheres bei H. Wiegand, Walfahrtstr. 8.  
Ein 4 Stübchen Keller

**Zugochse**

steht zu verkaufen Mößen bei Dürr-herz, Oststr. 1.

**Schlachtefleisch**

wird zu kaufen gesucht. Off. unt. G. D. an die Exped. d. Bl.

Heute vormittag verschied nach langem, schwerem, in Geduld getragenen Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Bruder und Schwager,  
der **Landwirt**

**Adolf Meißner**

im 61. Lebensjahre.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme an:  
Die tiefbegrübte Witwe **Rosalie Meißner**  
und Kinder.

Zscherben, den 21. Februar 1917.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3 Uhr statt

**Bekanntmachung.**

Zur Entnahme von Fleisch und Fleischwaren bei den Fleischern des hiesigen Fleischverordnungsbezirks ist in der Zeit vom 19. bis 26. Februar d. J. von den auf dieses Zeitraum lautenden Fleischartenabschnitten zu

die Abschnitte 1 bis 8 der Volkarten 1 4 8 und 12

außerdem der Abschnitt 3 für Schweinefleisch.

Auf jeden der genannten Abschnitte dürfen entnommen werden:

25 Gramm Fleisch mit Knochen (Wochenabschnitte ab 200 gr)

oder 20 Gramm Fleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Bunge, Speck, Rohbrat

oder 50 gr Eingeweide, Fleischkonserven

oder 80 Gramm Fleischwurst

Die Fleischartenabschnitte Nr. 9 und 10 der Volkarten und Nr. 5 der Feinarten berechtigen nicht zum Bezuge von Schlachtabfällen bei den Fleischern. Sie dürfen nur zum Bezuge von Wildbrat, Gähnern, Fleischkonserven, Fleischwaren in Feinstoffbindungen, Fleischwaren ausländischer Herkunft oder zur Entnahme von Fleischresten aus Schlachtabfällen in den Gast-, Schank- und Speisewirtschaften verwendet werden.

Die zuletzt aufgeführten Fleischwaren und Fleischwarenabschnitte 1 bis 10 besagen werden. Beim Bezuge von Wildbrat entfallen auf jeden Abschnitt 60 Gramm.

Es wird hierbei darauf hingewiesen, daß ein Anspruch auf Lieferung einer bestimmten Art Fleisch oder von Fleisch ohne einwirkende Knochen oder von Fleisch allein nicht besteht und die Zulassung nach dem vorhandenen Vorrat verhältnismäßig zu erfolgen hat.

Die Marken gelten nur im Zusammenhang mit der Stammarkte.

Merseburg, den 21. Februar 1917.  
Der Magistrat.

**Städtische Sparkasse.**

Wegen dem Mangel an Kleingeld bitten wir ergebenst, die Heinsparcasfen rasch mit monatlich mit unserem Kassensolal, Burgstraße Nr. 1, zur Entierung zu belingen.

Merseburg, den 22. Februar 1917.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.  
Ziele, Stadtrat.

Anmerkungs-Bekanntmachung. Mächtige Preise.

**Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.**

**Spezial-Geschäft**  
für  
**Leinen- und Baumwollwaren**  
**Bettwäsche Bettfedern Betten**

Fersapstr. 250.

**Merseburg Entenplan 7**

Solide Qualitäten. Große Auswahl.

**„Die Deutsche Reformation“**

Eine dem protestantischen Volk gewidmete Schilderung.  
Preis gebestet 25 Pfennig.

**Inhaltsangabe:**  
1. Ursachen der Reformation. 17. Der Reichstag zu Augsburg.  
2. Vorbereitung der Reformation. 18. Der schmalkaldische Bund und der Nürnberger Religionsfriede.  
3. Die 95 Thesen. 4. Cajetan und Althaus. 5. Die Disputation zu Leipzig. 6. Die Danneville. 7. Der Reichstag in Worms. 8. Das Gelände auf der Wartburg. 9. Die Bilderstürmer. 10. Der Bauernkrieg. 11. Die Wiederläufer in Münster. 12. Die Reichstage in Nürnberg und der Concordat zu Regensburg. 13. Das Torquauer Bündnis und der erste Reichstag zu Speier. 14. Einführung der Reformation in Kurland. 15. Der zweite Reichstag zu Speier. 16. Das Religionsgespräch zu Marburg. 17. Der Reichstag zu Augsburg. 18. Der schmalkaldische Bund und der Nürnberger Religionsfriede. 19. Eroberung und Fortbildung der Württemberg. 20. Die Conciliumfrage. 21. Einführung der Reformation in Herzogtum Sachsen und in der Mark Brandenburg. 22. Die Religionsgespräche zu Worms und Regensburg. 23. Früheren und Entwicklungen. 24. Letzte Verhandlungen. 25. Der schmalkaldische Krieg. 26. Das Passauer Vertrag. 27. Der Passauer Vertrag. 28. Der Augsburger Religionsfriede.

**Expedition des Merseburger Correspondent**  
Delgrube 5.

**Futterrüben**  
hat abzugeben  
Paul Grentner, Annenstr.  
Eine Zinsfußland wanne  
zu verkaufen Burgstr. 8 1 Tr.

**Flechtenleiden.** Danerbereinigung.  
Prospekt gratis. Sautas-Dejei  
Halle 8. 169.

**Jeden Pfosten Pferde- u. gut. Grubendünger**  
kauft  
Gärtnerel Rockendorf,  
Ruhstr. 20.

Von der Handwerkskammer vorgeschrieben  
**Lehrverträge**  
hält stets vorrätig  
Buchdruckerl. Th. Hössner,  
Merseburg, Delgrube 9.

**10-15 Morgen Feld**  
in Merseburger oder Köhlerener  
Strecken zu kaufen gesucht.  
Nehmen bitte unter Angabe  
der Lage und B. S. in der Exped.  
d. Bl. unter A. B. 500 niederzul.

**Alle Gorten**  
**Felle u. Häute**  
kauft  
K. Winzer,  
Gottfriedstr. 38.

**Kleiner Aubgarten**  
mügl. mit etwas Ost. Nähe  
Post u. Hallesche Straße, zu  
verleihen gesucht.  
Angebote unter „Garten“  
an die Exped. d. Bl.

**Fahrrad- Zubehör**  
Mädel, Ersatzteile, Lichter,  
Kettentr., Pedale, Sattelstützen,  
Luftpumpen,  
In großer Auswahl zu  
billigen Preisen  
Berm. Moorlen, Markt 3.

**Freundl. möbl. Zimmer**  
zu vermieten. In der Exped. d. Bl.

**Achtung!**  
Sohle für alte  
wollene Strumpfahle  
No. 155 Mt. für Damen und  
Kettelke höchste Preise.  
Frau Irmschen, Johannisstr. 16, pl.  
Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

**1 möbl. Wohn- u. Schlafzimmer**  
in anst. ant. Herr zu verm.  
In der Exped. d. Bl.

**Hüte**  
zum Umprägen und Modernisieren  
erbitet baldigst  
Fa. Else Pitzschker,  
Inh. M. Emsel,  
Domstraße 18.

**Schlafstelle zu vermieten**  
Steinstr. 8 1 F.

**Verlin für Feuerbestattung**  
in Merseburg u. Umgebung. E. V.  
Jahresbeitr. nur 2 Mt.  
Erhebliche Vorteile.  
Kustant durch den  
Scheidh.  
Sonntags 6 Uhr  
Verammlung im Rathh.

**Freundl. Schlafstelle**  
sofort zu beziehen. Steinstr. 18.

**Beil. Hülle offen**  
Steinstr. 63

**Schlafstelle offen**  
Or. Ggt. Nr. 2, 1 Treppe.  
Familie mit einem Kinde  
sucht Wohnung  
im Preise von 70-80 Taler.  
Nehmen unter F. M. an die  
Exped. d. Bl.

**Junger Mann**  
sucht einfach möbl. Zimmer  
Mitte der Stadt. Nennen unter  
G. B. 208 an die Exped. d. Bl.

**2 junge Mädchen**  
suchen sofort Schlafstelle.  
Angebote unter H. H. H. an die  
Exped. d. Bl.

**Umprägen, färben u. waschen**  
von  
**Stroh Hüten**  
In hochmoderne Formen besetzt  
schnellstens.  
J. Hagen,  
G. tenplan 9.

**Herren-Gachen**  
werden repariert, aufgebügelt und  
umgearbeitet.  
Anfertigung von Knabensachen.  
Luisenstraße 2, Hof part.

**Beil. Hülle offen**  
Steinstr. 63

**Freundl. möbl. Zimmer**  
zu vermieten. In der Exped. d. Bl.

**Beil. Hülle offen**  
Steinstr. 63

**Freundl. möbl. Zimmer**  
zu vermieten. In der Exped. d. Bl.

**Beil. Hülle offen**  
Steinstr. 63

**Freundl. möbl. Zimmer**  
zu vermieten. In der Exped. d. Bl.

**Beil. Hülle offen**  
Steinstr. 63

**Freundl. möbl. Zimmer**  
zu vermieten. In der Exped. d. Bl.

**Beil. Hülle offen**  
Steinstr. 63

**Freundl. möbl. Zimmer**  
zu vermieten. In der Exped. d. Bl.

**Beil. Hülle offen**  
Steinstr. 63

**Freundl. möbl. Zimmer**  
zu vermieten. In der Exped. d. Bl.

**Beil. Hülle offen**  
Steinstr. 63

**Freundl. möbl. Zimmer**  
zu vermieten. In der Exped. d. Bl.

**Beil. Hülle offen**  
Steinstr. 63

**Freundl. möbl. Zimmer**  
zu vermieten. In der Exped. d. Bl.

**Beil. Hülle offen**  
Steinstr. 63

**Freundl. möbl. Zimmer**  
zu vermieten. In der Exped. d. Bl.

**Beil. Hülle offen**  
Steinstr. 63

**Freundl. möbl. Zimmer**  
zu vermieten. In der Exped. d. Bl.

**Beil. Hülle offen**  
Steinstr. 63

**Freundl. möbl. Zimmer**  
zu vermieten. In der Exped. d. Bl.

**Beil. Hülle offen**  
Steinstr. 63

**Freundl. möbl. Zimmer**  
zu vermieten. In der Exped. d. Bl.

**Beil. Hülle offen**  
Steinstr. 63

# Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Votterleiten — Kurzzeitel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Restmetell 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags.

—: Geschäftsstelle: Delbrueck 9. —:

Nr. 45

Freitag den 23. Februar 1917

43. Jahrg.

## Die Erwartungen des U-Boot-Krieges übertroffen. Artillerie- und Erkundertätigkeit auf allen Fronten. — Von zwei U-Booten 36 Schiffe versenkt.

### Deutschlands Weltpolitik.

IV.

Die Zeiten sind vorbei, wo es uns ganz gleichgültig sein konnte, ob hinten weit in der Türkei oder in Asien oder sonstwo die Völker aufeinanderstießen. Jetzt sind wir mit tausend Fäden an die politischen und wirtschaftlichen Geschehnisse in der Welt angeknüpft, und es konnte und durfte vor dem Kriege nicht Bedenkliches auf dem Erdenrund passieren, was uns nicht direkt oder indirekt anging. Daraus ergab sich für uns die Notwendigkeit, Weltpolitik zu treiben. Mit unseren friedlichen Bestrebungen ließ sich dieser innere Zwang, aus uns herauszugehen, sehr wohl vereinigen, und es gereicht unserm Kaiser und seinen leitenden Staatsmännern zur Ehre, daß sie trotz unseres Übergreifens aus der kontinentalen Begrenztheit in die Weite der Welt Weltwirtschaftsgelüste nie gehabt und den Frieden durch manche Klippen erfolgreich durchgefeuert haben, bis schließlich der Vernichtungswille unserer Gegner die starkste Herbeiführung.

Die feste Basis, auf die sich unsere Weltpolitik aufbauen konnte, war das Bündnis mit Österreich-Ungarn, das am 7. Oktober 1879 geschlossen, 1883 und dann wiederholt erneuert wurde und dem auch Italien beitrug. Wenn dieser letzte Dreieinbündnisgenosse nach Vertrag im recht unsicherer Kontinuität war und sein Bestand im Jahre 1915 nicht ganz überraschend kam, so war der Dreieinbündnisgenosse ein so mächtiger Faktor der europäischen Politik, daß Deutschland von da aus mit Aussicht auf Wirksamkeit seine weltpolitischen Absichten betätigen konnte. Insbesondere war im Dreieinbündnis die Rücksicht gegen Rußland zu erblicken, mit dem Bismarck 1887 den bekannten „Rückversicherungsvertrag“ geschlossen hatte, der aber von dem Grafen Caprivi 1890 nicht wieder erneuert wurde. Schon damals, als die Auflösung des Vertrages bekannt wurde, ergab sich eine Änderung unseres Verhältnisses zu Rußland. Aber wir haben diesem Etappenabwärtigen wie England im Burenkriege irgendwelche Schwärzereien bereitet, als er im russisch-japanischen Kriege in erste Reihen getreten. Im Gegenteil, wir hielten es damals für eine richtige Politik, bei den Friedensverhandlungen Rußland vor Demütigungen zu bewahren und das siegreiche Japan nicht aufkommen zu lassen.

Das Telegamm des Kaisers an den Burenpräsidenten Krüger, worin diesem — es war im Januar 1896 — zu seinem Siege über Jameson nach dessen Einfall in Transvaal Glückwünsche dargebracht wurden, erregte in England eine sehr gekümmelte Entrüstung. Man wollte in der Depeche Weltherrschschaftsgelüste wittern, während die deutsche Weltöffentlichkeit zwar die Änderung der Herrschaftsverhältnisse in Südafrika ungenießbar sah, aber niemals die Absicht hatte, den Engländern in den Arm zu fallen.

Auch der Ausbeutung der französischen Kolonialmacht haben wir keine Hindernisse in den Weg gelegt. Bismarck ging sogar von dem Gedanken aus, daß die Erweiterungen Frankreichs in Nordafrika zu begünstigen seien, um den europäischen Fadenbrang der Franzosen abzulösen. Frankreich hat uns freilich dieses Entgegenkommen übel gedeutet.

Frühzeitig wurde die Bedeutung unserer näheren Verbindung mit dem Orient erkannt. Das Kaiserpaar unternahm 1898 die bekannte Reise nach Palästina, und es gelang schon damals, die deutschen Ein-

### Deutsche Männer, Deutsche Frauen.

Der Weltkrieg drängt zur Entscheidung. Unsere Feinde haben ihre Absichten entfüllt. Wir sind ihnen dankbar, daß sie die letzte Maske fallen ließen, daß wir heute mehr denn je wissen, daß wir für den Bestand unseres Vaterlandes kämpfen, für das Sein oder Nichtsein von Haus und Herd, von Weib und Kind. Jetzt gilt es alle Kräfte für dies Ziel einzusetzen und nichts zu unterlassen, was unsere Kraft in dem Völkerringen zu steigern und zu stärken vermag.

Der Ankauf von Goldschmuck durch die Reichsbank und der Verkauf von Juwelen ins neutrale Ausland durch die Diamantenregie gilt diesem Ziel.

Er stärkt den Goldschlag des Reiches. Er steigert unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Er wird dazu beitragen, uns einen ehrenvollen Frieden und den Wiederaufbau der Friedenswirtschaft zu sichern. Das Opfer der Gold- und Juwelenabgabe, zu welcher die Reichsbank auffordert, zählt — und das legt jeder den mancherlei herumschleichenden Anweisungen gegenüber ausdrücklich festgesetzt.

### zu den notwendigen Rüstungsarbeiten,

mit denen wir gewiß sind, unseren Feinden entgegenzutreten und unseren Fahnen den Ginstag zu wahren. Das Gefühl der Notwendigkeit dieses Opfers erfüllt noch nicht alle Kreise unseres Volkes. Noch können wir zwar davon absehen, Goldschmuck und -gerät aufzurufen, das ein hoher Kunstwert oder — wie alle durch Generationen aufbewahrten Familienstücke und den Trauringen der Lebenden — ein besonderer kulturhistorischer oder ethischer Wert innewohnt, aber für alles übrige muß auch hier rückhaltlos Opferbereitschaft sich in des Vaterlandes Dienst stellen. Wie jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau sich heute, wo es den Kampf um des Deutschen Volkes Dasein gilt, draußen wie drinnen selbstlos und selbstverständlich in die Reihe der Kämpfer stellt und längst von dem Bahn geholt ist, auf den Einzelnen komme es nicht an, so ist es auch hier not, daß jedes Goldstück, jedes Schmuckstück und Gerät, von dem sich weitherzigste Opferwilligkeit zu trennen vermag, den Kampf für das Vaterland mitkämpft. Wir brauchen heiße Herzen und offene Hände.

Frauen und Männer Deutschlands! Zeigt eure Opferbereitschaft. Laßt euch in dem gesunden Bewußtsein, daß des Deutschen Volkes schwerste Zeit vor euch verläuft, auch an dieser Stelle eure Hilfe zu spenden, nicht wankend machen durch jene, denen das geforderte Opfer zu hoch erscheint. Wir brauchen euer Opfer!

Berlin, den 1. Februar 1917.

Havenstein.

Präsident der Reichsbank.

Die Goldankaufsstelle befindet sich im Landeshaus, Oberaltenburg Nr. 4, sie ist Dienstags und Freitags von 11—12 Uhr geöffnet.

flüsse in der Türkei zu festigen. Die spätere Reise des Kaisers nach Langer verfolgte ebenfalls den Zweck, der orientalischen Welt die Nachstellung Deutschlands sinnfällig vor Augen zu führen. Wir blieben aber nicht bei solchen Lagerungen der Repräsentation stehen, sondern wirkten auch praktisch wirtschaftlich. Mit dem Bau der Bagdadbahn hat Deutschland der jetzigen politisch-militärischen Verbindung mit der Türkei außerordentlich tüchtig gearbeitet. Diplomatie, Industrie und Banken haben gleichermaßen zu dem Erfolge beigetragen, der uns hier beherrschte wurde. Das Projekt wurde schon im Jahre 1898, also kurze Zeit nach der Kaiserreise, aufgenommen, und es eröffnete deutschen Einfluß und deutschem Unternehmungsgeist wichtige Rentangehänge, die für die Zukunft sehr vielversprechend sind. Kurz vor dem Kriege gelang es uns noch, mit England zu einem Bagdadbahn-Abkommen zu gelangen, das uns weitgehende Rechte zusicherte.

Die Einverleibung Bosniens und der Herzegovina durch Österreich-Ungarn im Jahre 1908 hätte beinahe eine europäische Krise heraufbeschworen. Rußland opponierte dem österreichischen Vorgehen, und Serbien spielte schon damals den kleinen Gerngroß, England stellte sich auf Rußlands Seite. Die Gefahr wurde dadurch herabgeschworen, daß Fürst Bismarck entschieden erklärte, Deutschland würde unter allen Umständen am Bündnis mit Österreich festhalten und daraus die notwendigen Konsequenzen ziehen. So wurde damals durch Deutschlands Festhalten der Frieden erhalten.

Auch in der Marokko-Angelegenheit sah es sehr kritisch aus. In der nordwestlichen Ecke Afrikas hatten wir mitgehobene wirtschaftliche Interessen.

xrite colorchecker CLASSIC

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----

Deutsche Weltpolitik haben wir getrieben und mühten wir treiben — wir wollten leben als Großmacht, aber wir wollten andere Großmächte ihrerseits leben und sich entwickeln lassen. Diese unsere gesunde und ehrliebe Politik befruchtete ein Gang durch die neueste Geschichte Deutschlands. Unsere Feinde aber wollten den ruhigen Gang unserer Weiterent-

